

«Land Art» in Liechtenstein: Aktivitäten

Ausstellungen und «Interventionen» im September in Balzers

Zu den auf der heutigen Titelseite angekündigten Ausstellungen und verschiedenen Aktivitäten hat Robert Altmann sen. die nachstehenden Erläuterungen verfasst.

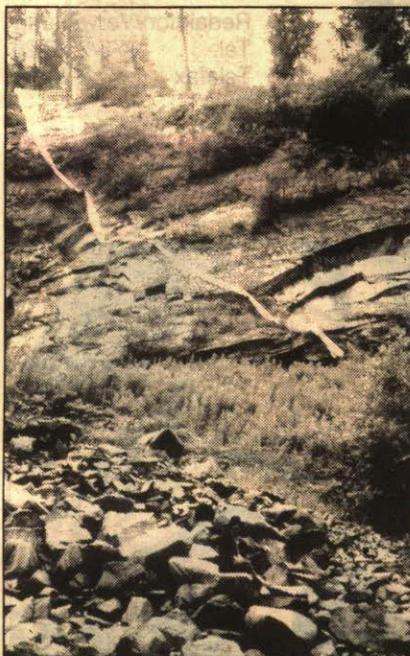
Das Verhältnis eines Künstlers zu seinem Werk und zur Landschaft hat im Gefolge der Geschichte grosse Veränderungen durchgemacht.

Heute kommt diesem Verhältnis eine besondere Wichtigkeit zu, da wir von der Kenntnis der Wandlungen und verschiedenen Entwicklungsstufen auszugehen haben und die Notwendigkeit einer Erneuerung im Natur-Erlebnis durch die Kunst verspüren.

Da die Landschaft eigentlich immer Bilder, Zeichen und Symbole lieferte, versuchen zur Erneuerung dieses Zustandes einige Künstler heutzutage, sich an das aus der Landschaft hervorkommende Material anzulehnen, Werkzeuge könnten als Kunstobjekte auftreten, wie auch die Vermessungstabellen eines Geometers oder die Gesteinsammlung eines Geologen. Die Erde wird auf diese Weise in unmittelbare Nähe des Beschauers gebracht, der sich dann nicht für das Kunstwerk, sondern für das in der Natur und ihrer technischen Bearbeitung aufgefundene Merkmal und Instrument interessieren sollte.

Anlehnung an indianische Kulturen

Bei dieser Kunstgattung, für die man in den Vereinigten Staaten in Anlehnung an die Erdarbeit der indianischen Kulturen im Mississippi-Tal den Namen Land-Art geprägt hat, ist der Künstler nicht mehr beobachtendes und beschreibendes Subjekt, sondern er wird sich selbst objektivieren und taucht sein Wirken in das Naturgeschehen ein. Landschaft ist dann das Kunstwerk, und die zeitlich sich abrollenden „Interventionen“ sowie die Raum-abgrenzenden Strukturen, die öfters gebraucht werden, entsprechen Handhabungen, Aktionen, Performances, wo es keinerlei Absicht auf Bestehen gibt. Im Gegenteil, sie stellen künst-



„Intervention“ von Urs Frick im Ötztal.

licher Eingriffe dar, aber sie sind zum Verschwinden und Vergessen bestimmt.

Diese Stellungnahme des Künstlers hat sich aus der romantischen Landschaftsauffassung entwickelt und in den Vereinigten Staaten ganz neue Richtungen eingeschlagen, die von den literarischen Werken Henry David Thoreaus ausgingen. Seit etwa 60 Jahren, unter dem Einfluss Marcel Duchamps und der Surrealisten, später der theoretischen Schriften des Musikers John Cage, entstanden die als Kunstwerk betrachteten „Aktionen“, die dann in den folgenden Jahren die sogenannten „Happenings“ mit Darbietungen provozierender Art mit sich brachten. Das Verschwinden des eigentlichen Kunstwerkes, die „Absetzung“ jeglicher Form, erlaubten nun die Entstehung eines Gesamt-Werkes das, ausgehend von der Landschaft, seiner handwerklichen Bearbeitung und

wissenschaftlichen Erkenntnisnahme, seiner Dynamik und räumlichen Gestaltung, seiner Vergänglichkeit oder Dauerhaftigkeit, die Fragen nach einer Philosophie mit sich führte.

Weder Symbol noch Erzählung sind demnach Bestandteile dieser Kunstrichtung. Dagegen stellt sie die Synchronie innerhalb natürlicher Prozesse und sprengt den engen Rahmen des Bildes oder des Ab-Bildes. Mit dem Ort, also der Stätte seiner Aktivität verbunden, bringt der Künstler durch das Ansammeln der Merkmale der Landschaft, durch Anhäufen von Werkzeugen, Kies und Holzstücken oder durch das Aufschichten von Strukturen, sogenannten „Installationen“ und dem Aufbau menschlicher Tanz- und Bewegungsgestik, Gedankenverbindungen und Verknüpfungen zustande, die sich von selbst zu erneuern imstande sind und mit einer Vergeistigung des ganzen Prozesses sich selbständig weiterentwickeln können.

Finalistisches Denken

Man definiert Land-Art als eine Richtung der Kunst, der die Landschaft als „Material“ dient. Die Kunst greift also in die Erdoberfläche ein, nicht um ein Werk zu vollenden und es hinzustellen, sondern um gewisse Spuren der Natur zu „visualisieren“. Die „Aktion“, die Handlung mit ihrem Zeitablauf und ihrer Raumaufteilung, nimmt den Platz des Kunstwerkes ein. Technische Vorrichtungen sind lediglich Hilfsmittel, die in Kürze nicht mehr existieren. Gestelle, gespannte Seile, Vertonungen, tanzende Gruppen oder einfaches Sprechen sind keine Kunstobjekte; sie führen nur zum Bestehenden der Landschaft, in welchem Objekt sich das subjektive Kunstempfinden auflöst. Das Werk ist die Natur selbst, die schöpferisch auf die Handlungsweise wirken soll. Ein finalistisches Denken hat also um sich gegriffen, und dadurch sind ganz erstaunliche Konfrontationen möglich, die die Gren-

zen der „sichtbaren“ Landschaft weit überschreiten.

Der markante Landschaftscharakter Liechtensteins, den der Geologe Franz Allemann als im Alpenraum einzigartig bezeichnet, gibt den Künstlern der Land-Art Gelegenheit zur Bereicherung ihrer Projektionen und einen erheblichen Spielraum für ihre den Tälern und Gebirgszügen angepassten „Aktionen“. Die Verneinung des „Künstlichen“ und das Auflösen des Kunst-Objektes erlauben gerade hier, alle einwirkenden Faktoren, die unmittelbar von der Natur ausgehen, hervorzuheben. Die Umstrukturierung des künstlerischen Prozesses ist also in der Berglandschaft Liechtensteins und längs den Ufern des Rheins, auf den vom Föhn überwehten Wiesen, am Fusse bemooster Burgruinen und in den Furchen der „Rüfen“ nach vorprogrammierten Aufführungen und Darbietungen ein eindrucksvolles Zeugnis einer andersgearteten, andersgewollten Symbiose von Landschaft und Mensch, die sich nicht mehr mit dem bildnerischen Moment begnügt, um somit eine Gesamtheit, ausgehend von der fragmentarischen Landschaftsansicht, aufzubauen und innerhalb der abgehaltenen „Aktion“ erkenntlich zum machen.

Im September finden in verschiedenen Gegenden Liechtensteins Landschaftsinterventionen statt, worüber wir noch Auskunft erteilen. Ebenfalls findet im Anschluss an eine Ausstellung im Freizeitzentrum Resch in Schaan unter dem Titel „Liechtensteiner Almanach 1989, Thema Landschaft, eine Vorführung von Land-Art Video-Filmen und Dokumentation im Gemeindesaal von Balzers statt, und zwar vom 16. bis 24. September. Folgende Künstler werden sich an den „Performances“ beteiligen: Urs Frick, Regina Marxer, Roberto Altmann, Bauduin. Eine Ausstellung wird Werke von Hans-Peter Gassner und Jiri Kolar zeigen.